

## Sitzung vom 9. December 1872.

Präsident: Hr. A. W. Hofmann.

---

Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Vor dem Wahlgeschäfte erbittet Hr. Oppenheim das Wort um einem, wie er glaube, weit verbreiteten Gefühle Ausdruck zu verleihen. Zum ersten Male seit dem Friedensschlusse melden sich französische Fachgenossen zum Eintritte in unsere Gesellschaft. Das sei eine Botschaft wiedergekehrter versöhnlicher Gesinnung und darum gebe die Bedeutung dieses Actes über unseren Kreis hinaus. Die Verwirrung, welche der Krieg in die Gemüther getragen, habe von elf frauzösischen Mitgliedern vier unserer Gesellschaft entzogen. Wohl seien sieben uns treu geblieben, ein Beweis, dass die Mehrzahl unter den Gebildeten unserer Nachbarn die Pflichten des Patriotismus von ihren persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen wohl zu unterscheiden verstände. Aber die Aufnahme neuer Mitglieder aus Frankreich sei uns bis heute versagt gewesen. Wir böten denselben ein herzliches Willkommen mit um so grösserer Freude als sich unter ihnen ein Chemiker von seltener Bedeutung befinde. Den Verdiensten Auguste Cahours's könne in kurzen Worten nicht Gerechtigkeit wiederfahren. Seine hervorragenden Arbeiten seien dafür zu zahlreich. Wie viel verdanke die Chemie nicht dem Manne, welcher sie mit einem ihrer werthvollsten Reagentien beschenkt habe! Sei es doch Cahours gewesen, der zuerst Phosphorchlorid auf Säuren und Aldehyde habe einwirken und dadurch neue Hilfsquellen und neue Körperklassen unserm Blick eröffnet habe. Sei er es doch, dem wir die Kenntniss des Gaultheria-Oeles, des Anisols und der Anissäure, und in Gemeinschaft mit Gerhardt des Cuminols und der Cuminsäure verdanken. Er habe auf die Unregelmässigkeiten in den Dampfdichten der Essigsäure und des Phosphorchlorids hingewiesen. Er habe gemeinsam mit unserem Hrn. Präsidenten seinen Namen an die Entdeckung des Triäthylphosphins und an die des Allylalkohols geknüpft, welcher die Grenzen der Chemie so wesentlich erweitert habe. Wenn ein solcher Mann in einem solchen Augenblicke unserer Gesellschaft beitreten wolle, so mögen wir ihm unsere aufrichtige Sympathie dadurch beweisen, dass wir ohne Kugelung ihn durch Acclamation zu unserem Mitgliede ernennen.

Hr. Th. Goldschmidt unterstützt diesen Antrag. Wenn derselbe selbst gegen den Wortlaut der Statuten verstossen sollte, so möge man bedenken, dass die letzteren nicht Ausnahmefälle voraussehen könnten. Die Zustimmung aller Anwesenden würde den Hrn. Präsidenten berechtigen über den Buchstaben des Gesetzes hinwegzusehen.

Der Präsident sagt, es bedürfe wohl seinerseits keiner besonderen Versicherung, dass er persönlich dem von dem Hrn. Vorredner gemachten Vorschlage aus vollem Herzen beistimme. Er glaube, die Gesellschaft könne jederzeit stolz darauf sein, den Namen eines so bewährten Forschers wie Hr. Auguste Cahours in ihre Register einzutragen; im gegenwärtigen Augenblicke aber habe der Eintritt eines französischen Chemikers in eine deutsche wissenschaftliche Gesellschaft eine Bedeutung von nicht zu unterschätzender Tragweite. Er begrüsse die Anmeldung des Hrn. Cahours und den Vorschlag des Hrn. Oppenheim als willkommene Anzeigen, dass sich die Gelehrten beider Nationen mehr und mehr in dem lebhaften Wunsche einigten, collegialische Beziehungen wieder aufzunehmen, welche die Wissenschaft in so hohem Grade fördern. Wenn er gleichwohl als Vorsitzender den von Hrn. Oppenheim eingebrachten und von Hrn. Th. Goldschmidt unterstützten Vorschlag zur Ausführung nicht empfehlen könne, so liege der Grund einzig und allein in der ganz unzweideutigen Fassung der Statuten, deren Wahrung ihm obliege, und welche für die Wahl der Mitglieder Kugelung in bestimmter Weise vorschrieben.

Hr. Oppenheim zieht hierauf seinen Antrag zurück und die Wahl wird in gewöhnlicher Weise vollzogen.

Zu auswärtigen Mitgliedern der Gesellschaft werden erwählt:

die Herren:

Aug. Cahours, Professor, Paris,

F. Dupré, Lyon,

D. Henninger, Rio de Janeiro.

Noch liegt mir, bemerkt der Präsident weiter, die traurige Pflicht ob, der Gesellschaft den Tod eines ausgezeichneten Mitgliedes anzuzeigen. Am 2. December starb zu Prag nach dreizehnmönatlichem Siechthum im Alter von 45 Jahren Dr. Heinrich Ludwig Buff, Professor der Chemie an dem deutschen Polytechnicum zu Prag. In hiesigen Kreisen, in denen er sich, erst vor so kurzer Zeit noch, mit voller Frische des Körpers und Geistes bewegte, und zumal in dieser Gesellschaft, an deren Gründung er sich mit so lebhaftem Eifer theiligte und der er wiederholt die Früchte seiner Arbeit darbot, wird die Nachricht von Buff's Tode schmerzliche Theilnahme wecken.

Von umfassender Gelehrsamkeit, wie sie nur natürliche Anlage und eiserner Fleiss erwerben, mit ungewöhnlicher Beobachtungsgabe ausgerüstet und von einer Liebe zur Forschung beseelt, welche ihm jede in anderer Richtung gebotene Aussicht werthlos erscheinen liess, hatte der Verstorbene alle seine Kräfte auf die Erreichung eines wissenschaftlichen Wirkungskreises gerichtet, in welchem seine Fähigkeiten Verwerthung, seine Neigungen Befriedigung fänden. Seltsam und beklagenswerth, dass dem begabten Manne, dessen Gradheit und Biederkeit von Allen hochgehalten wurde, dessen Pflichttreue kein Opfer zu schwer fand, trotz rastloser Thätigkeit dieser Wirkungskreis so spät erst zu Theil geworden ist, aber wahrhaft tragisch, dass wir diese kräftige Natur, die mehr wie jede andere auf die Dauer angelegt schien, in dem Augenblick zusammenbrechen sehen, in welchem nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten das so lang und beharrlich angestrebte Ziel glücklich erreicht ist, und weittragende Pläne der Forschung endlich Verwirklichung finden sollen.

Ich zweifle nicht daran, dass sich eine befreundete Hand finden wird, unserem heimgegangenen Vereinsgenossen, dem das Leben so Vieles schuldig geblieben ist, in den Blättern der Gesellschaft ein Denkmal der Erinnerung zu widmen, und bitte Sie heute nur noch um das äussere Zeichen, mit welchem wir das Andenken unserer Todten zu ehren gewohnt sind.

Die Versammlung erhebt sich.

## Mittheilungen.

### 270. C. Rammelsberg: Ueber das Atomgewicht des Urans.

(Vorgetragen vom Verfasser.)

Mendelejeff hat zu zeigen gesucht, dass die Eigenschaften der Elemente in periodischer Abhängigkeit von ihren Atomgewichten stehen. Er hat sie in Reihen und Gruppen geordnet, und versucht, eine Systematik der Elemente anzubahnen, in welcher auch die Beziehungen, welche man früher schon zwischen einzelnen kannte, zum Ausdruck gelangen. In Folge dessen hat er sich veranlasst gesehen, einige bisher angenommene Atomgewichte zu verändern, wie z. B. die von Uran, Cer, Lanthan und Didym.

#### Uran.

Mendelejeff schlägt vor, das Atomgewicht zu verdoppeln, also  $= 2 \times 120 = 240$  zu setzen. Das Uran steht dann in einer Gruppe mit Cr (52), Mo (96) und W (184) und in einer Reihe mit Th (231).